



Fotos: BSH

Der Vorstand der Frankfurter Fachgruppe für außen- und sicherheitspolitische Themen mit dem Europaabgeordneten Michael Gahler (Dritter von rechts)

Das sagt EU-Politiker Gahler zur Zukunft der Verteidigungspolitik

Michael Gahler, sicherheitspolitischer Sprecher der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament, war vor Kurzem zu Gast bei der Frankfurter Fachgruppe für außen- und sicherheitspolitische Themen des Bundesverbandes Sicherheitspolitik an Hochschulen (BSH) und sprach über die Zukunft der europäischen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Als Diskussionsgrundlage diente der vom Europäischen Parlament (EP) am 13.12.2017 beschlossene „Jahresbericht über die Umsetzung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (2017/2123(INI))“. Das Herzstück der GSVP bildet, seit Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon 2009, die Ständige Strukturierte Zusammenarbeit (SSZ). Dieses sicherheits- und verteidigungspolitische Instrument sei „aber bisher aus politischen Gründen nicht genutzt worden“, merkte Gahler an. Folglich zeig-



Michael Gahler, sicherheitspolitischer Sprecher in der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament, bei seinem Vortrag

te sich der Europaabgeordnete nach der Aktivierung der SSZ durch das EP erfreut darüber, dass fortan das volle Potential des Lissaboner Vertrages ausgeschöpft werden könne.

Neben der SSZ, die für eine bessere Integration und Konvergenz der europäischen Streitkräfte sowie für einen höhe-

ren Grad an Zusammenarbeit sorgen soll, wurden in dem Beschluss des EP weitere Ziele auf dem Weg hin zu einer Europäischen Sicherheits- und Verteidigungsunion festgelegt. So sollen unter anderem Maßnahmen zur Schaffung eines integrierten Verteidigungsmarktes und einer europäischen Verteidigungsindustrie ergriffen werden. Ein Europäischer Verteidigungsfonds wurde bereits im Juni 2017 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. Laut Gahler ermöglichen diese insbesondere die Ausweitung von Maßnahmen im Bereich der Verteidigungsforschung, wie das „Europäische Programm zur industriellen Entwicklung im Verteidigungsbereich (EDIDP)“. Der Europaabgeordnete machte in diesem Zusammenhang auf die bislang ineffektiven Ausgaben der Mitgliedsstaaten im Verteidigungsbereich aufmerksam. Bei Gesamtausgaben von circa 220 Milliarden Euro liege „das jährliche Einsparungspotential durch verstärkte Kooperation“ bei nicht weniger als 25 Milliarden Euro. Vorrangiges Ziel sei daher zunächst eine bessere Verwendung von Geldern, meint Gahler. Denn es gebe „kaum einen Politikbereich, in dem so unklug Geld ausgegeben wird“.

Begünstigt durch das Erleben „krisenhafter Entwicklungen auch im eigenen Umfeld“, sei der politische Wille zu vertiefter Zusammenarbeit mittlerweile vorhanden, sagte Gahler. Dies erfordere allerdings von Deutschland die Einsicht, „dass auch die unschönen Dinge gemeinsam erledigt werden müssen“. Dabei gehe es zunächst nicht um eine Europäische Armee, „sondern um eine effektive Verzahnung der nationalen Armeen.“ Angesprochen auf die transatlantischen Beziehungen betonte Gahler, dass es wichtig sei, als Europäische Union von seinen Partnern ernstgenommen zu werden: „Washington sieht uns mitunter als Flickenteppich.“ Um die amerikanische Präsenz in Europa jedoch langfristig zu gewährleisten, sei es notwendig, „mehr und effektivere Eigenanstrengungen zu unternehmen“, sagte Gahler. Ganz nach dem Motto: „Wir sind die Braut, die sich attraktiv halten muss.“

Robin Sander